Erfahrungsbericht Lea Kroth – Katholieke Universiteit Leuven WS 17/18

I. Anmeldung/Einschreibung

Nachdem ich die offizielle Bestätigungsmail der Erasmus-Koordinatorin der KU Leuven erhalten hatte, musste ich mich innerhalb einer kurzen Frist anmelden, um meinen Platz für ein Auslandssemester in Leuven zu sichern.
Die einzelnen Schritte sind online sehr ausführlich erklärt und alles macht einen professionellen Eindruck. Ich hatte lediglich zeitliche Probleme, die Frist einzuhalten, da mir ein bestimmtes Dokument nicht – wie eigentliche vorgesehen – innerhalb von max. 2 Werktagen zugesendet wurde, sodass ich nicht mit meiner Anmeldung fortführen konnte. So habe ich freitags (Fristende war sonntags) leicht beunruhigt mehrere Mails an verschiedene Ansprechpartner geschickt. Auf diese Weise konnte ich dann aber im Laufe der nächsten Woche meine Anmeldung zu Ende führen, sodass letztendlich alles gut geklappt hat.
Insgesamt habe ich mich an der KUL organisatorisch wirklich gut aufgehoben gefühlt. Man erhält alle erforderlichen Dokumente und kann Probleme schnell lösen.

II. Wohnungssuche

Zunächst hatte ich mich für ein Zimmer in den offiziellen Residenzen der KUL beworben, wobei man allerdings die frühen Fristen beachten muss. Hier wird immer eine bestimmte Anzahl an Zimmern für Erasmusstudenten bereitgehalten. Das sind allerdings nur vergleichsweise wenige, sodass ich dort kein Zimmer erhalten habe und mich auf dem privaten Markt umgucken musste. Auch dies ist aber kein großes Problem, da sich auf der Internetseite des Housing Services der KUL umfassende Informationen zur Wohnungssuche finden. Ansonsten kann man aber auch einfach durch die Stadt laufen. An entsprechenden Gebäuden hängen Schilder, dass an Studenten vermietet wird. Dann kann man dort anrufen und teilweise sogar sofort die Zimmer besichtigen
Mein Auslandssemester in Leuven hat Mitte September angefangen und ich bin Ende Juni/Anfang August von Freitagmorgen bis Samstagmittag nach Leuven gefahren, um mir dort ein Zimmer zu suchen. Das hat wunderbar geklappt. Auf der Internetseite der KUL kann man auf „Kotwijs“ zurückgreifen, wo man mithilfe entsprechender Sucheinstellungen nach für sich passenden verfügbaren Zimmern suchen und die Vermieter kontaktieren kann. Auf diese Weise habe ich dann Besichtigungstermine für freitags und samstags gemacht und habe ein für mich passendes Zimmer gefunden.
Eigentlich bekommt man ein Zimmer automatisch, sobald man der erste ist. Ich war mit meinem Zimmer („kotweb“ heißt der Vermieter) sehr zufrieden. Ich hatte eine Küchennische dabei und musste nur Toilette und Duschen teilen, in den meisten Studentenhäusern hat man aber eine gemeinsame Küche. Ich habe südlich innerhalb des Rings (Straße zur Verkehrsleitung um den Stadtkern herum) gewohnt, sodass sowohl die zentral gelegene Uni als auch das südlich vom Ring gelegene Sportzentrum in Reichweite war. Generell ist Leuven aber nicht groß, sodass es nicht viel ausmacht, wo man wohnt. Wenn man ein Fahrrad hat, kann man auch außerhalb des Rings wohnen, was wahrscheinlich günstiger ist. Für mein Zimmer habe ich 370€ bezahlt. Es geht wahrscheinlich auch etwas günstiger. Auf jeden Fall aber auch teurer. Im neu eröffneten „Waterview“, wo viele internationale Studenten gewohnt haben, zahlt man z.B. 500€…

III. Studium

Meiner Meinung nach, bietet die KUL sehr interessante Kurse mit europarechtlichen Schwerpunkt an, die auch wirklich Wissen vermitteln. Allerdings ist es im Vergleich zu anderen Partneruniversitäten der Universität zu Köln auch wirklich viel Arbeit.
Nach Weihnachten hat man keine Vorlesungen mehr, sondern die sogenannte Block-Periode. Hier lernt jeder circa einen Monat lang nur noch Tag für Tag für die anstehenden Klausuren. Die meisten belgischen Studenten, die z.T. auch ganz zu Hause bleiben und nur für die Klausuren nach Leuven kommen, fangen sogar bereits an Weihnachten an. Ich habe am 5. Januar angefangen, da ich über

Silvester noch im Urlaub war. Ich habe aber auch schon während des Semester einiges getan, sodass das letztendlich alles sehr gut geklappt hat.
Ich habe vier Kurse im Recht, den Niederländisch-Kurs für Erasmusstudenten und einen Tandem-Kurs belegt, mit denen ich auf 29 ECTS-Punkte gekommen bin. Das ZIB empfiehlt, Kurse im Umfang von 30 Punkten zu belegen, um mehr oder weniger sicher die erforderlichen 20 Punkte zu erreichen.

1. **tandem-Projekt (3 ECTS)**
   Die Punkte für das Tandem-Projekt sind im Vergleich zu den anderen Kursen quasi geschenkt. Man muss lediglich 3 Mal einen kurzen Text (auf Deutsch) über Vorstellungen, Fortschritte, Fazit etc. schreiben, sich wöchentlich für 1,5h treffen und an der Einführungs- und Abschlussveranstaltung teilnehmen.
   Ziel eines Tandem-Projekts ist es, sich als unterschiedliche Muttersprachler miteinander zu unterhalten, um sein Sprachniveau zu verbessern. Da es sich um ein Projekt für belgische Deutschstudenten handelt, muss min. die Hälfte der Zeit auf Deutsch gesprochen werden.
   Ich bin nach Belgien gekommen, um Niederländisch zu lernen. Da ich aber auch eine belgische Freundin hatte, die immer Niederländisch mit mir gesprochen hat, habe ich mit meiner Tandempartnerin die meiste Zeit auf Deutsch gesprochen. Es war also nicht viel Aufwand.
   Beachtet werden muss, dass im Rahmen des Learning Agreements so schnell wie möglich mit der Erasmus-Koordinatorin abgesprochen werden muss, dass ein Kurs außerhalb der rechtswissenschaftlichen Fakultät belegt wird.

2. **Erasmus-Sprachkurs (4 ECTS)**
   Der Erasmus-Sprachkurs ist kostenlos, man muss lediglich zwei Lernhefte kaufen. Da ich bereits in Köln einen Sprachkurs belegt hatte, war der Stoff ziemlich einfach. Aber generell hat man es als Deutscher vergleichsweise einfach, Niederländisch zu lernen. Die Prüfung (schriftlich + mündlich) ist also gut machbar und liegt bereits vor Weihnachten, sodass man die dann schonmal aus den Füßen hat.
   Zu beachten ist, dass hier grds. Anwesenheitspflicht besteht. Man darf, soweit ich mich erinnere, 20% fehlen. Der Kurs hat sogar 5 Wochenstunden, ist also zeitintensiv. Allerdings wurde meiner Einschätzung nach nur in den ersten Wochen eine Anwesenheitsliste geführt…

3. **European Financial Regulation (4 ECTS)**
   Das war für mich der interessanteste Kurs, da es etwas wirklich Neues war. Die Professorin war sehr gut strukturiert und hat alles Notwendige auf Toledo (wie ILIAS) hochgeladen, sodass keine reader beim sogenannten cursusdienst gekauft werden mussten und alles sofort verfügbar war. Es war kein openbook exam, man musste also relativ viel detailliertes Wissen haben. Allerdings waren die Fragen in der Klausur sehr fair und gut machbar. Ein wirklich interessanter Kurs, der einmal pro Woche stattfindet.

4. **European Criminal Law (6 ECTS)**
   Dieser Kurs findet grds. zweimal pro Woche bei einem Professor statt, der zwar manchmal eigenartige Kommentare macht, insgesamt aber sehr amüsant ist. Die Themen sind dem Ablauf eines Strafverfahrens nachempfunden und das meiste wird anhand von Fällen erläutert. Diese Fälle (um die 100, glaube ich) muss man dann wirklich alle für die Klausur kennen. Die 700 Seiten im reader, der beim cursusdienst gekauft werden muss, mit Fällen und Konventionen etc. müssen auch eigentlich alle gelesen und markiert werden. Denn man darf alles mit in die Klausur nehmen, da dort sehr detaillierte Fragen gestellt werden.
   Man darf sich dafür auch Übersichten zu den Fällen etc. mitbringen, also man darf wirklich alles außer elektronische Geräte benutzen, was auch unbedingt zu empfehlen ist. Denn allzu viel Zeit, um lange in den Unterlagen zu suchen, hat man nicht.

Einige Fälle überschneiden sich zudem mit denen aus der Human-Rights-Vorlesung, sodass es sich anbietet, beide Vorlesungen zu belegen.
Insgesamt ist diese Vorlesung durchaus interessant, aber auch viel Arbeit. Die Klausur wurde von vielen als überaus schwer empfunden. Mit guten Unterlagen und Fallkenntnis, ist sie aber gut machbar.

5. **European and International Human Rights (6 ECTS)**
   Diese Vorlesung findet ebenfalls grds. zweimal pro Woche statt und ist gut besucht. Mit dem Vorwissen aus unserer Grundrechte-Vorlesung hat man das Prinzip schnell verstanden und muss nur die Fälle auswendig lernen, um dann in der Klausur auf sie verweisen zu können.
   Ehrlich gesagt lohnt es sich nicht wirklich, zur Vorlesung zu gehen. Ich habe kaum etwas mitgenommen, da sehr viel strukturlos erzählt wird. Die belgischen Studenten organisieren sich meist so, dass jeder eine Vorlesungsstunde aufnimmt und dann abtippt, sodass man am Ende ein Dokument mit jedem gesprochenen Wort erhält. Sofern die Möglichkeit besteht, daran zu kommen, ist das auf jeden Fall sehr nützlich. Anstatt in der Vorlesung zu gehen, kann man am Ende alles Entscheidende aus dem Dokument herausfiltern und entsprechende Fälle im reader nachlesen.
   Die Klausur ist gut machbar und vergleichsweise wenig Arbeit.

6. **Law of International Organizations (6 ECTS)**
   Dies ist ein Kurs mit unglaublich viel Lesematerial. Eine dickes sourcebook (welches man natürlich nicht vollständig liest), ein Buch mit Fallbesprechungen, und zwei dicke reader mit Aufsätzen. Das alles ist dann auch wirklich sehr teuer. Soweit ich mich erinnere min. 50-70€.
   Die Vorlesung findet auch grds. 2 Mal pro Woche statt und ist sehr interessant und vielfältig. Man bekommt einen guten Überblick über internationales Recht, wobei der Fokus auf UN und EU liegt. Im Vergleich zu den anderen Vorlesungen auch etwas politischer.
   Da am Ende eine Liste hochgeladen wird, welche Aufsätze etc. compulsory und recommended sind, würde ich ehrlich gesagt mit der Nacharbeitung warten und eher andere Fächer schonmal lernen. So vermeidet man unnötige Lesearbeit. Man hat wirklich genug zu tun. Auf allen Powerpoint-Folien sind auch noch viele Infos drauf…
   In die Klausur darf auch wieder alles mitgenommen werden. Sie besteht aus Fällen und einem Aufsatz. Ich fand es relativ schwierig und man hatte nicht viel Zeit. Es hat aber letztendlich auch gut geklappt.
   Insgesamt war es also sehr viel Arbeit. Dafür der abwechslungsreichste Kurs, bei dem der Professor unglaublich viel weiß und Anekdoten erzählt.

IV. Freizeit

Leuven ist eine richtige Studentenstadt. Als dann langsam alle belgischen Studenten in Leuven ankamen, war ich wirklich überrascht, wie voll es auf den Straßen war. Überall Studenten auf Fahrrädern. Somit kommen wir auch schon dazu: Obwohl Leuven nicht groß ist, würde ich auf jeden Fall empfehlen, sich ein Fahrrad zu besorgen. Man spart dadurch schon enorm viel Zeit und überall sind viele Fahrradständer. Ich habe mein Fahrrad z.B. einfach aus Köln mitgenommen.
Abends ist der „oude markt“ die Anlaufstelle für Studenten. Auf diesem Platz im Stadtzentrum reiht sich Bar and Bar. Für jeden Geschmack ist etwas dabei und später gibt es meist auch Musik zum Tanzen. Nur wenn man auf elektronische Musik steht, wird es etwas schwierig. Es gibt keine wirklichen Clubs wie man sie in Köln findet, sodass man in dieser Hinsicht etwas eingeschränkt ist.
Außerdem gibt es in Leuven auch viele Restaurants. Besonders die Muntstraat hat ihren Charme, ist aber eher teuer. In der Einführungswoche werden auch Stadtführungen angeboten, die sehr zu empfehlen sind.
Bemerkenswert ist, dass wirklich fast alle belgischen Studenten am Wochenende nach Hause fahren. Das bedeutet, dass man spätestens freitags und dann am Sonntagabend immer die kleinen Koffer über das Pflaster rollen hört und die Stadt am Wochenende tatsächlich ziemlich leer ist. Auch in den Bars

ist es dann leerer und manche Geschäfte haben sogar geschlossen. Dementsprechend ist auch Donnerstag der Abend, an dem alle ausgehen.
Vor allem in den ersten Wochen empfiehlt es sich, die verschiedenen belgischen Städte zu besichtigen. Es gibt den GoPass, mit dem man für gut 5€ zwischen irgendwelchen Bahnhöfen in Belgien fahren kann. Außerdem ist interessant, dass es den GoPass Aachen für gut 8€ zu kaufen gibt. Damit kann man zwar keinen ICE benutzen, aber man ist innerhalb von gut 3 Stunden in Köln.
Außerdem gibt es von den Brüsseler Flughäfen auch häufig günstige Flüge in andere europäische Städte. Ich war z.B. in Dublin. Zudem werden Trips von ESN und ICC organisiert. Mit dem International Contact Club war ich z.B. bei der Champagne-Tour in Reims, Frankreich.
Man kann auch die ESN card erwerben, die sich für mich aber nicht gelohnt hat. Auch das Busticket habe ich nur 2 Mal benutzt, da wirklich alles zumindest mit dem Fahrrad schnell erreichbar ist.
Das Sportangebot ist wirklich super gut. Ich persönlich kann das Bootcamp, das sunrise workout und vor allem das body power workout empfehlen.
Letztendlich kann ich auch das buddy programme empfehlen. Dort bekommt man einen belgischen Studenten zugewiesen, mit dem man machen kann, was man will. Wenn man sich gut versteht, kann man also viel machen. Wenn nicht, lässt man es einfach sein. Es ist also ganz ohne Zwänge. Ich habe dabei eine wirkliche gute Freundin gefunden, mit der ich sehr viel gemacht habe und auch viel über belgische Studenten erfahren konnte.

V. Fazit

Insgesamt kann ich ein Auslandssemester in Leuven sehr empfehlen. Besonders für mich war es sehr gut, da ich mein Englisch und Niederländisch deutlich verbessert, gute Freunde gefunden und generell viel gelernt habe.
Leuven ist eine wunderschöne Stadt. Allerdings ist es eben keine Großstadt, in der man jeden Tag etwas Neues entdecken kann. Zudem muss man den vergleichsweise hohen Arbeitsaufwand für die Vorlesungen beachten. Denn die KU Leuven gehört, vor allem für Jura, zu den besten Unis der Welt. Die Organisation ist überaus gut und man ist zudem durch die Nähe zu Brüssel im Zentrum Europas gelegen.